

Die „Leseomas“ und ein „Opa“ verschenken kostbare Minuten



Von Frank Weiner

Das Projekt „Lesepaten“, initiiert von der Bürgerstiftung, gibt es seit dem Frühjahr an der Anne-Frank-Schule. Die jungen Förderschüler sind begeistert.

Münster.

Kaum haben Sarah und Philipp die beiden Großen entdeckt, stürmen sie schon auf sie zu. Der Zehnjährige nimmt sich ein Buch vom Ritter Kokosnuss aus dem Regal der Schulbücherei und macht es sich mit Christiane Schick auf dem Sofa bequem. Unterdessen liest Hans-Dieter Klein der neun Jahre alten Sarah bereits vor. Es folgen gute zehn Minuten, in denen die beiden Kinder vollkommen abschalten und sich freuen, einmal ganz allein mit ihrer „Leseoma“ oder ihrem „Leseopa“ zu sein.

Natürlich sei die Förderung der Lesekompetenz ein wichtiger Baustein an der Anne-Frank-Schule, betont Leiterin Claudia Reimann. Doch das Projekt „Lesepaten“ biete noch einmal einen anderen Ansatz und gehe individuell auf die Kinder ein. Initiiert wurde es von der Kelkheimer Bürgerstiftung, die diese Aktion an der Förderschule weiterhin unterstützt. Fünf

Lesepaten gibt es inzwischen, es könnten noch mehr werden, hofft Kay Möller. „Meistens werden die fünf Lesepaten schon sehnsüchtig in der Betreuung der Schule erwartet“, sagt die Schriftführerin der Stiftung. Montags, dienstags und donnerstags kommen sie abwechselnd für eine Stunde in die Grundstufenklasse der Kinder zwischen acht und zwölf Jahren. Die Kinder kommen aus aller Welt und „müssen noch intensiv Deutsch lernen“, sagt Kay Möller.

Jeder wolle gerne zuerst dran kommen, weiß Hans-Dieter Klein, ein Lesebate der ersten Stunde. Mal bringen seine Schützlinge selbst ein Buch mit, mal wird etwas aus der Schulbücherei gelesen, mal übt er mit ihnen Schreiben oder Silbentrennung. Christiane Schick spielt mit Philipp gerne eine Art „Montagsmaler“, wo der Junge Wörter an die Tafel zeichnen und schreiben muss. Wenn er sie mit seinem Augenaufschlag bitte, doch zu „lesen“, dann weiß Christiane Schick: Bei diesem Projekt ist sie richtig. Die ehemalige Zahnärztin hatte bereits früh beschlossen, sie wolle in ihrem Ruhestand hier an der Anne-Frank-Schule als Patin helfen. „Es macht unheimlich Spaß“, sagt sie, nachdem das Projekt seit dem Frühjahr läuft.

Zuvor hatte die Bürgerstiftung eigentlich geplant, die Schüler bei Theaterbesuchen zu begleiten. Doch diese Idee sei „unausgereift“ gewesen, gibt Kay Möller zu. Und so kamen die Begleiter der beiden Theatertouren mit den Lehrern schnell auf die Idee, statt der Kulturpaten die Lesepaten aus der Taufe zu heben. Den Kontakt zur Schule hatte die Stiftung bereits über die Aktionstage der „Lebenswelten“ aufgenommen, bei denen es unter anderem einen Trommelworkshop gab.

„Die Kinder genießen das sehr“, freut sich Claudia Reimann über die Ergänzung des schulischen Angebots und betont: „Das sind Menschen, die ehrenamtlich etwas tun. Sie bringen sich mit Zeit und Know-how ein.“ Mal lesen sie, mal üben sie mit den Kindern Deutsch, mal wird aber einfach auch nur geplaudert oder getröstet. „Du fehlst mir jetzt schon“ - diese Worte eines Mädchens vor den Ferien klingen Hans-Dieter Klein heute noch in den Ohren. „Das ist manchmal ein richtiges Hallo“, sagt er. Gerührt waren die Paten, als sie ein Dankeschön von der Klasse bekamen. Es habe sich „ein tolles Verhältnis entwickelt“, sagt der aktive Kelkheimer, der sich mehr als 30 Jahre beim Fischbacher Carneval-Verein engagiert hat. Auch seine Frau Jutta macht bei den Lesepaten mit, ebenso wie Doris Holinka und Margret Leven. Karin Otto ist hingegen zum ersten Mal dabei. Sie hat sich auf eine Anzeige der Bürgerstiftung gemeldet und sagt: „Ich lese gerne vor.“ Sie habe das beruflich auch schon im Chemie-Bereich gemacht, nun freue sie sich auf die neue Aufgabe mit den Kindern.

Weitere Paten sind der Bürgerstiftung willkommen. Denn Kay Möller kann sich gut vorstellen, das Projekt auszubauen. Die Gesamtschule Fischbach habe bereits angefragt. Dabei ist die Aufgabe keinesfalls leicht. Die Kinder haben bereits einen Schultag und die Hausaufgaben hinter sich, wenn die Paten vorbeischauchen. Jedes Kind dürfe etwa zehn Minuten zu einem Betreuer, sagt Klein. Das reiche vollkommen aus, seien doch die Kinder dann nicht mehr ganz so konzentriert. Die Schüler sehen es als „tolles Angebot“ und „kostbares“ Erlebnis, weiß Claudia Reimann. Hier gebe es keine Kekse, keine Limo und kein Nintendo, sondern „nur“ den Menschen. „Aber viele erleben das zu Hause vielleicht nicht so oft.“ Sie könnte sich vorstellen, solche Aktivitäten etwa durch eine Lesenacht noch auszubauen oder es auch für die älteren Schüler anzubieten.

Und die Kinder? Die genießen ihre kostbaren Minuten mit den Paten. „Wir üben jetzt Buchstaben schreiben“, schwärmt Sascha (9). Sarah mag am liebsten Bücher über Hunde, und

Philipp kann sich über alles freuen, was ihm Christiane Schick vorliest. „Er ist auch ein super Zeichner“, lobt die Leseoma, die nächste Woche schon wieder sehnsüchtig erwartet wird.

Artikel vom 05.10.2013, 03:30 Uhr (letzte Änderung 05.10.2013, 03:34 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/rhein-main/main-taunus/Die-Leseomas-und-ein-Opa-verschenken-kostbare-Minuten;art676,648278>

© 2013 Frankfurter Neue Presse